



**Das Gellertschulhaus
passt sich der Zeit an,
der Brunnen davor
hält allen Zeiten stand**



GASTHOF ZUM GOLDENEN STERNEN



Gewinnspiel

Unser Gasthof ist der namentlich älteste Gasthof in Basel, welcher seinen Ursprung an der Aeschenvorstadt hat. Beantworten Sie die Frage bis zum 30. Juni 2023:

Wann wurde der Gasthof zum Goldenen Sternen in seiner Geschichte das erste Mal erwähnt?

1518

1412

1390



Teilnahme auf www.sternen-basel.ch
via mii-quartier@sternen-basel.ch
oder direkt vor Ort im **Gasthof zum Goldenen Sternen**.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Es wird keine Korrespondenz geführt.
Zu gewinnen gibt es einen reichlich gefüllten Picknickkorb für 2 Personen.

Rheinfeier?! – Save the Date!!

Das Genuss- und Frühlingsfest im St. Alban Quartier. Eröffnen Sie mit uns die Frühlingsaison und lernen Sie den Goldenen Sternen auf eine neue Art und Weise kennen.

Am 24. Mai 2023 ab 18:00 Uhr...

...verwöhnen wir Sie an verschiedenen Food Stationen. Alles rund um das Thema Fisch und prickelnden Weinen, bis hin zum feinen Kaffee, steht an diesem Abend im Fokus. Für die Grilladen wird die renommierte Arlesheimer Metzgerei Jenzer für Sie im Einsatz stehen.

Kommen Sie vorbei mit Ihrer Familie, Freunden oder allein und geniessen Sie eine lockere Atmosphäre. Ganz unkompliziert, wie es in einem Quartier üblich ist. Besichtigen Sie den ältesten Gasthof Basels, lauschen Sie der Livemusik und geniessen Sie die direkte Nähe zum Rhein.

Genuss an Food Ständen

inkl. verschiedenen Weinen, Wasser und Kaffee CHF 59.– p.P.



St. Alban-Rheinweg 70 | CH-4052 Basel | +41 61 272 16 66 | info@sternen-basel.ch
www.sternen-basel.ch | #SternenBasel



Editorial

Wo sind denn nur all die Jahre geblieben? Diese Frage stellen wir uns doch immer wieder. Als ich im April 1989 vom Gundeli in die Lehenmatt zog, stand ich noch mitten im Erwerbsleben. Selbst Militärdienst hatte ich in besagtem Jahr noch zu leisten. Und heute? Ich bin nun Rentner und erlebe mein Umfeld auf andere Weise als zuvor. Ich nehme heute mehr Anteil am Quartierleben als während meiner Erwerbstätigkeit. Es war im Sommer 2019, als ich meinem Briefkasten die aktuelle Ausgabe von miiQuartier entnahm. Herausgeber und das Redaktionsteam waren mir damals völlig unbekannt. Vom Erscheinungsbild des Magazins war ich sofort angetan, denn vierfarbige Fotos in einem Quartiermagazin sind doch eher die Seltenheit. Spontan gab ich meiner Freude darüber in Form einer E-Mail an die Redaktion meinen Ausdruck. Meine Randbemerkung «Sollten sie einmal Bedarf haben an Fotos oder Kurzberichten, dürfen sie gerne auf mich zukommen» sollte nicht ungehört bleiben. Noch gleichentags erhielt ich von der Redaktion Antwort. Bereits in der nächstfolgenden Herbstausgabe von miiQuartier konnten die LeserInnen meinen ersten Artikel lesen. «Wo Abfallberge sich

erheben» befasste sich mit den Abfallsündern am Birköpfli. Seit der Herbstausgabe 2019 gehöre ich nun zum vierköpfigen Redaktionsteam. Die Tätigkeit bereitet mir grosse Befriedigung. Seit ich redaktionell (Fotografie und Texte) tätig bin, erlebe ich mein Quartier intensiver und mit völlig anderen Augen. Wissen Sie liebe Leserinnen und Leser, dass miiQuartier weit über unsere Quartiergrenzen hinaus regelmässig und gerne gelesen wird? Erinnern Sie sich noch an jene Zeit, als man zum Mond flog? Im Fernsehstudio Bellerive in Zürich kommentierte damals der junge Weltraumspezialist Bruno Stanek die Ereignisse zum Thema. Er und seine Frau erhalten miiQuartier jedes Mal in den Kanton Schwyz geliefert. Ihre Rückmeldung zum Inhalt von miiQuartier erfolgt stets detailliert und ausführlich. Aber auch andere ausserhalb unseres Quartiers lebende Künstler, Schauspieler und Freunde unseres Magazins orientieren sich gerne auf diesem Weg über unser aktives Quartier. Liebe LeserInnen, wir wünschen Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe von miiQuartier viel Spass. Erleben Sie mit uns zusammen die schönen Dinge und Aktivitäten unseres Quartiers.

Text: Paul Wichert



Malin Head, nördlichster Punkt in Irland

Foto: Hannes van Leeuwen

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.



Bäder zum Verlieben

Neue Broschüre mit unzähligen Badideen

Bestellen Sie unsere neue Broschüre mit einer Vielfalt von Bädern, Möbeln, Armaturen, Platten und Accessoires. Lassen Sie sich inspirieren von den vielfältigen Möglichkeiten. Telefon oder mail genügt und wir senden Ihnen Ihr persönliches Exemplar zu.



Brombacher Design GmbH · Frenkendörferstr. 20 · 4410 Liestal · Tel 061 902 05 50 · www.brombacher.ch · info@brombacher.ch



Eosclinic im Bethesda Park
Zahnarztpraxis Dr. Feller

Ihre Zahnärzte im Bethesda Park

Wir bieten Ihnen das gesamte Spektrum
der modernen Zahnmedizin:

- Allgemeine und Ästhetische Zahnheilkunde
- Chirurgie und Implantate
- Zahnersatz



Für Sie erreichbar – auch im Notfall:
Termine buchbar unter 061 373 12 12 oder online

MO	DI + DO	MI	FR
12:00 - 16:00	09:00 - 12:00	08:00 - 13:00	08:00 - 12:00
16:30 - 20:00	13:00 - 17:00		14:00 - 18:00

Für Sie vor Ort:
Gellertstrasse 148
4052 Basel
info@eosclinic.ch
eosclinic.ch



Herausgeber

Neutraler Quartierverein
Breite-Lehenmatt, 4000 Basel

Redaktionsleitung

Stephan Fluri als Präsident des NQV B-L

Redaktion & Autoren

Stephan Fluri, Rita Rüedi-Anderman,
Paul Wichert, Jasmin Schreyer

Das gesamte Redaktionsteam arbeitet
vollumfänglich ehrenamtlich und
investiert enorm viel Freizeit.

Unser Baseldeutsch fundamntiert auf
dem «neuen Baseldeutsch Wörterbuch»
der Christoph Merian Stiftung.

redaktion@mii-quartier.ch
www.mii-quartier.ch
M +41 79 157 63 63

Layout, Realisation und Druck

Werner Druck & Medien AG, Basel

Inserate

redaktion@mii-quartier.ch

Auflage

13 500 Exemplare

Nächste Ausgaben

Juni 2023
September 2023
Dezember 2023
März 2024

Titelbild

Gellertschulhaus im Umbau
Foto: Paul Wichert

gedruckt in der
schweiz



- 3 Editorial
- 6 Kloschterräbe Clique 1949
- 8 Quartier am Weltkulturerbe
- 9 Jugendarbeit vernachlässigt
- 10 Ein Stück Afrika in Basel
- 12 Unterflurcontainer im Pilotversuch
- 14 Die Umgestaltung der Dalbeschanze
- 15 Wohngenossenschaft am Albenteich
- 17 Interview mit Olena
- 18 Frobürgstrasse
- 19 Speiserstrasse
- 20 Auf- und Abfahrt
- 21 Hochsensibilität – «Verhängnis und Segen» zugleich?
- 22 Süss
- 23 Haus der Geburt
- 23 Digital oder Papier?
- 24 Spielwiese ausbauen – Autobahn rückbauen
- 25 miiChueche
- 26 miiSicht:Bar
- 26 miiDier
- 27 miiWii
- 27 miiKiirche
- 29 Letziplunder
- 30 Drogen 2023

Kloschterräbe Clique 1949

Lange ist es her, seit in der Breite an der Weidengasse, im Restaurant Wydenhöfli/Letzitürmli die erste fahrende Guggenmusik gegründet wurde. Bereits ab 1953 verzichtete die Clique aus heute nicht mehr bekannten Gründen auf dem Wagen auf ihre Instrumente.

Es war im April des Jahres 1949, als zwölf Anwohner der Wohngenossenschaft «St. Albanrheinweg» und der nahen Umgebung die Kloschterräbe-Schränzer als Guggenmusik gründeten. Das Ziel lag darin, an der Fasnacht 1950 erstmals auf einem Wagen am Cortège teilzunehmen. Das Interesse an einer Quartier-Clique war gross, denn bereits im Gründungsjahr bestand die Wagenclique aus 25 Aktiv- und 14 Passivmitgliedern.

Das Sujet von 1950 war «Affenliebi». Auf dem Wagen sitzend waren die «Schränzer» als Guggenmusik, sowie stehend die anderen Aktivmitglieder, welche Orangen, Mimosen, Röppli und Zeedel verteilten.

Die Kloschterräbe ist somit eine der ältesten noch bestehenden Wagencliquen und hat seit 1950 lückenlos an jeder Fasnacht teilgenommen. Einer alten und ungeschriebenen Tradition folgend, traten sie NIE als Waggis in Erscheinung bis zum Jahr 2019. Den Namen Kloschterräbe-Schränzer behielten sie bis zur Fasnacht 1967 bei. Ab 1968 nannte sich die Clique nur noch Kloschterräbe da etliche der Schränzer merkten, dass man mit Intrigieren noch viel mehr Spass hatte auf dem Wagen.

1972 konnte die Clique einen eigenen Keller an der Theaterstrasse 12 beziehen, einen ehemaligen Kohlenkeller, welcher mit sehr viel Fronarbeit und Herzblut zu einem funktionsfähigen Cliquenlokal gestaltet wurde. 1990 wurde der Keller generalüberholt. Ein neuer Boden, Anstrich und eine neue Dekoration verliehen dem Keller ein zeitgerechtes Erscheinungsbild und wird von der Clique und deren Gästen übers Jahr an den Hoggs immer am Dienstag Abend um 19.00 gemäss dem Hoggkalender betrieben. An der Fasnacht ist der Keller, durch seine Nähe zum Barfi, immer sehr gut besucht von Fasnächtlern/Schnitzel-Bänggler und «Zivilisten» aus dem St. Albanquartier.

Die Kloschterräbe sind längst nicht mehr eine reine Quartier-Clique. Generationen- und Wohnortwechsel brachten es mit



sich, dass die Mitglieder heute in ganz Basel und Umgebung ansässig sind. Doch einige von ihnen sind noch immer mit den Kloschterräbe sehr eng verbunden, einige wenige wohnen noch immer im Quartier, andere sind noch dort aufgewachsen oder haben zeitweise im Quartier gewohnt.

Beständigkeit in der Clique und im Vorstand wird grossgeschrieben. Seit 1949 standen ihr nämlich lediglich zehn verschiedene Obmänner vor. Der amtierende Obmann, Ronny Burkhalter, welcher bis 2000 in der Klosterreben gewohnt hat, darf 2023 nämlich bereits sein 20-jähriges Jubiläum feiern und im 2024 sein 50 jähriges Jubiläum auf dem Wagen feiern passend zum 75 «Joor» Jubiläum der Clique.

Eine weitere Tradition ist es, dass die Clique immer einen Zeedel hatte, welcher durch Mitglieder der Clique geschrieben wurde. In den letzten 20 Jahren wurde dieser Zeedel jeweils durch den ehemaligen Aktiven & Comité Bangg Hanslimaa verfasst.

Die Clique wurde Stadt bekannt, durch ihre «verrückten Tanten» aus Amerika. Diese 4 verrückten Tanten reisen seit Jahren jeweils immer aus der USA extra ein für die 3 magischen Tage und sind im Vortrab der Wagenclique anzutreffen. Dies hat das Telebasel und das Schweizer Fernsehen dazu gebracht über sie eine Doku zudrehen. Auch im 2023 durften wir wieder Gäste aus der USA begrüßen im Vortrab. Hier der Link zur Doku über «die 4 verrückten Tanten»: <https://youtu.be/2hrURGOpJXo>

Auch Prominenz aus Hollywood gehört der Clique seit Jahren an. Der 5 fache Emmy Awards Winner und ehemaliger Klosterreben Bewohner René Lagler ist ein grosser Fan der Clique und hat diese schon einigemal besucht im Cliquen-Keller.

miiQuartier wünscht der Kloschterräben Clique (aktuell 110 Mitglieder, wovon max. 12 Aktive auf dem Wagen) für die Zukunft alles Gute und weiterhin einen tollen Teamgeist.

www.kloschterraebe.ch



Rene Lagler/Ronny Burkhalter/Gloria Loring

Klosterräbe Fasnacht 2023, Sujet: Mir kloone au!

Mir hän d Frau Fasnacht kirzlig bätte,
si soll ändtlig an dr Fasnacht ummejëtte
und luege, ass dr Noowuggs funggzioniert,
bevoor bi uns nur no dr Fasching grassiert.
Si maint alli Basler sollen sich sälber kloone,
und alli Ziircher unterbinde wo z Basel dien woone,
denn vo dääne gäbs gnueg wo z Basel ummelauffe
und dr «Moorgestraich» wänn in «Morgelüüte» dauffe!

Denn z Basel macht me sich jeede Morge,
ständig Fasnachts-Nochwuggs-Sorge.
Im Uni-Spittel schreyt en Oberklooner schoo,
jeede Spermie-Broduzänt dä «Söll emool choo»
und wie an dr Oostere – ohni zflueche,
bi dr Frau im Ailaiter go d Aier sueche.
Und het ain zwenig Spermatozoone im Tangg,
denn schiggt men en sofort zer Soomebangg!

Dert soll er sich mäld e bim Doggder Wix,
zer blaante Entleerig – nooch Interubtus-Fix.
unter Beachtig vom Armee-Durnprogramm,
stooch vor em Klooner in Achtigsstellig stramm
und machsch e Bächer voll mit Ejakulat,
eppe so vyyl wie bim gmischte Salat
und wenn alles dussen isch wird regischtriert,
die maischte Spermie sin bim Uusdritt krepier!

Drum hauts e Klosterräbler zeerscht ins Spittel,
und fasst deert e griene – blau/rootte Kittel,
ass är deert als Fan vo dr Muttenzer-Zoone,
Tschütteler kaa diräggt im Joggeli kloone.
Denn bi so ziirblaue Spermien im e Gütterli,
gits nummen aifachi ziircher Tschütterli,
het ain aber blau/rooti Spermien in de Bai,
bisch sicher – es git e Karli hoch zwai!

D Frau Fasnacht maint denn, mein Gott Walter,
das Broblem kennt me syt em Mittelalter,
wo me versuecht haig mit haissem Wasser
und Härdepfelsalat vom Rolli Rasser
und em Munatius Plancus sim Soome
en Elsässer-Waggis aane z'kloone,
non em dritte Versuech hetts owei owee
nur e kloonte Rammel vo Lieschtel gee!

Nämme mir zem Byspiil son e Klooner-Doggder,
jetz stoot er zwoor, doch normalerwyys hoggt er
und dä duet de Spärmie d Schwänzli poliere,
ass si bim Schwänzle dr Kopf nid verliere.
Denn susch sin si was niemerts will,
bim Nochwuggs kloone z lyysslig und z still.
Zwaimool uff e Disch glopfe mool drey git säggs,
denn waisch – jetz isch e Waggis underwäggs!

Vor allem zellt numme - zletschtemänt,
dr ganz perseenlig Intelligänzquziänt.
Dä isch seer verschiide, und me kanen kum mässe,
well en die Maischte – vor em kloone – vergässe.
Hätte d Regierigsreet en IQ im obere Beraich,
bekänte die in dr «Roothuus-Abdailig kloonte Saich»,
als Uuszaichnig fir iir Blabla und Guguus
dr Maschter-Nobälbrüis vom Rhyyschuelhuus!

Gnau gnoo isch son e glai Spermatozoon,
maischtens von ere Salmonelle dr Soon.
Folgerichtig isch denn e Kaulquappe,
vo dääre grosse Salmonelle dr Bappe,
denn kunnt e Frosch – wo die kloonti Kaulquappe,
wo die Spermatozoone zem Frässe duet schnappe.
Am Schluss kunnt dr Storch – dä git em Frosch dr Räscht,
so machsch halt – statt kloone – dr Nochwuggs im Näscht!

Fasnacht 15. Jänner 2023 Paul am Gaischterfescht

Text: entnommen aus der Cliquen Website (Paul Wichert)/Fotos: zVg



Quartier am Weltkulturerbe

Unsere Fasnacht, einmalig und weltbekannt. Nach drei Jahren Corona-Absenz besuchten Tausende den «Morgestraich» und strömten an die beiden Cortège, und das bei eisig kaltem Wetter.



David Schmid (Polizei)

Obwohl die drei Tage sehr friedlich abgelaufen sind, ist die Polizei vor Ort. Ein Einsatz, der gegenüber Gewaltverhinderung zu den schönsten im Polizeialltag gehören dürfte. Wenn die Zuteilung dann noch bei einem Comité stattfindet, ist trotz einem wachen Auge der exklusive Blick auf die Cliquen zu geniessen. Unser Quartierpolizist David Schmid kann das sicherlich so bejahen, auch wenn miiQuartier ihn spontan überrascht hat. Das Fasnachtscomité betreibt am Cortège vier Standorte. An diesen müssen Waggiswagen, Pfeifer- und Tambourengruppen, Stammvereine, Guggen, Gruppen, Chaisen und Einzelmasken sechs davon passieren. Dabei ist frei zu wählen, wie sie sich auf Montag und Mittwoch verteilen. Alte Garden, Pfeifer- und

Tambourengruppen, Junge Garden und Binggis sind auf vier verpflichtet. Das Comité zählt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer passierenden Clique und beurteilt anhand von Fotos die Aufwände der Waggiswagen gegenüber dem Vorjahr. Anhand dieser Informationen verteilt das Comité Subventionen, welche aus dem Plakettenverkauf erzielt wurden. Solche Beträge sind für ehrenamtlich geführte Cliquen enorm wichtig. Ehrenamtlich sind auch die Helfer beim Comité. Mit dabei Claudia Müller, eine Quartierbewohnerin mit viel Engagement für unser Quartier. Auch sie hat miiQuartier spontan gesehen. Es ist eine Freude, Mitmenschen aus unserem Quartier zu treffen, die sich für die Öffentlichkeit einsetzen! *Text/Fotos: Stephan Fluri*



Claudia Müller (mit roter Tasche)

Jugendarbeit vernachlässigt

Die mobile Jugendarbeit ist kaum zu sehen, erbringt aber eine Leistung, die in der heutigen Gesellschaft von immenser Bedeutung ist. Dass sie aber von Geldsorgen betroffen ist und allenfalls Personal abbauen muss, darf eigentlich gar nicht wahr sein.

Im jährlich erscheinenden Magazin der Jugend Arbeit, Juar ist nachzulesen wie brenzlich die finanzielle Situation dieser staatlichen Organisation ist. Junge Leute an der Wurzel des erwachsen werden abholen, an Orten an denen sie sich aufhalten und in gleicher Sprache, das ist die Basisarbeit. Auch in unserem Quartier haben wir jugendliche Hotspots und gemeinsam konnte der NQV und die Juar, solche die Probleme machten entschärfen. Die professionelle Arbeitsweise kann so intensiv gegen Polizeieinsätze wirken, und Jugendliche in geregelte Bahnen lenken. Dabei helfen auch die fixen Jugendhäuser in der Stadt. «Die Leute vom Team hier sind cool, entspannt und sympathisch» so eine Aussage einer Jugendlichen.

Das Präsidialdepartement verteilt sehr viel Geld an integrative Institutionen. Als Beispiel seien hier die Stadtteilsekretariate und die Quartiertreffpunkte erwähnt. Die Christoph Merian Stiftung tut dieses mehrere Male im Jahr mit hohen 6stelligen Beträgen. Dass nun ausgerechnet eine Organisation im Regen steht, die wahrscheinlich die wichtigste Arbeit für die



Jugendliche beim bemalen von Lärmschutzgläsern

Gesellschaft vollbringt, darf nicht wahr sein. Der NQV hat sich schriftlich beim Präsidialdepartement gemeldet und auf diesen Umstand hingewiesen. In der Antwort wird eine Lösung in Aussicht gestellt. miiQuartier bleibt sicher dran.

Text/Fotos: Stephan Fluri



Juar Team mit ein wenig Schleichwerbung an der Basler Fasnacht



Foto © Zoo Basel

Ein Stück Afrika in Basel

In loser Folge wollen wir für unsere miiQuartier Leser den Zolli, wie die Basler ihren Zoologischen Garten liebevoll nennen, besuchen. Wir schauen uns Tieranlagen und Tierhäuser näher an und unterhalten uns mit den Menschen, die durch ihre Arbeit mit den Tieren im täglichen Kontakt sind.

Der Zolli war der erste Tierpark in der Schweiz; er hat im Jahre 1874 seine Tore geöffnet und blickt auf eine lange Geschichte mit vielseitiger und wegweisender Entwicklung zurück. Die Tierhaltung hat sich gegenüber früher grundlegend verändert. Man ist bestrebt, dass der Besucher die Tiere und ihr Verhalten in einer möglichst authentischen Umgebung beobachten kann und dass die Tiere genügend Rückzugsmöglichkeiten haben.

Die kalten Tage sind vorbei und fast vergessen. Pflanzen, Mensch und Tiere geniessen bereits die Frühjahrsstimmung und den vermehrten Sonnenschein. Doch für manche Leser hat auch der Winter im Zolli seinen ganz besonderen Reiz. Romantisch gestaltet sich der Anblick, wenn frischer Schnee gefallen ist. Ein Spaziergang beweist, dass viele Tiere den Schnee geniessen. Während einige Tiere sich eher zurückhaltend verhalten, sind andere fast übermütig.

Unser heutiger Besuch führt uns zur Afrikaanlage; sie liegt auf der Ebene zwischen dem alten Zolli-Eingang und dem Affenhaus, wo ganz früher die Flamingos die Besucher begrüsst hatten. Die Afrikaanlage, so wie sie der heutige Besucher kennt, wurde im Sommer 1992 eröffnet. Eine grosszügige und weitläufige Anlage mit Mergelflächen, mächtigen Bäumen, Pflanzeninseln, Sonnen- und Schattenzonen und den Wasserbecken.

Hier hat der Zolli den Versuch gewagt, drei verschiedene Tierarten gemeinsam auf einer Anlage zu halten. Tiere selbstverständlich, die auch in der freien Wildbahn, in diesem Fall in Afrika, zusammen vorkommen: Flusspferde, Zebras und Vogelstrausse nämlich. Ein Experiment also, bei der die Verhaltensweise und die Gewohnheiten der Tiere besonders gut beobachtet werden musste. Bei einem Experiment muss man auch bereit sein, gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen.

Bei jungen Straussen zum Beispiel bot sich durch ihr Tarnverhalten ein Problem. Kommt eine Gefahr auf sie zu, rennen sie nicht davon; nein, sie legen sich instinktiv auf den Boden und versuchen so auszusehen wie ein Grasbüschel. Doch für die neugierigen Zebras war das interessant; sie begutachteten die Grasbüschel auf ihrer Anlage und begannen damit zu spielen, was für die Straussenküken gefährlich sein konnte. Also hält man sie aufgrund dieser Erkenntnis getrennt, was der Besucher optisch nicht realisiert.

Bruno Stöckli ist ausgebildeter Landwirt und arbeitet seit 38 Jahren im Zolli. Angefangen hat seine Zollitätigkeit als Volontär im Kinderzolli, wo er täglich nach einem Arbeitspensum als Chauffeur mitgeholfen hat. Er hat sich später als Tierpfleger ausbilden lassen und ist seit 21 Jahren Reviertierpfleger auf der

Afrikaanlage. Er betreut zur Zeit neun Tiere: das Flusspferdpaar Helvetia und Wilhelm der Grosse mit ihrem Nachwuchs Serena, die Zebrastuten Chambura, Lazima, Panya und Jua sowie das Straussenpaar Imani und Aruba.

Über die Eigenschaften der ihm anvertrauten Individuen und das sorgfältige Zusammenführen der drei Tierarten kann er viel erzählen. Sein jederzeit waches Auge ist ein grosser Bestandteil seiner Arbeit.

«Die Zebras und die Flusspferde lebten 12 Jahre lang friedlich zusammen. Mit einem spielerischen Ritual hat er dem Flusspferdbullen am Beckenrand täglich gezeigt, wer das Sagen auf der Anlage hat. Eines Tages jedoch rutschte Kalungu so ungeschickt ab, dass er ins Wasser fiel. Das Flusspferd verletzte ihn danach tödlich. Konsequenterweise hat man mit aufgeschichteten Ästen eine natürliche Barriere gebaut, so dass kein direkter Kontakt mehr besteht zwischen diesen beiden Tierarten. «Was anfänglich als Zusammenleben auf der Anlage gedacht war, ist heute aufgrund von diesen Erfahrungen ein Nebeneinanderleben geworden» erklärt Bruno Stöckli, «geblieben ist für den Besucher allerdings der Eindruck, dass er auf eine einzige Anlage blickt.»

Immer wieder stellen wir uns die Frage, wie Tiere aus Afrika in unseren Breitengraden leben? In Afrika gibt es höchstens eine vorübergehende Nachtabsenkung der Temperatur. Bei uns herrschen Minustemperaturen und es gibt Schnee, Pflotsch oder was gefährlich ist, Eis auf einer Anlage. Bruno Stöckli: «Gesundheitliche Probleme aufgrund des Winters kenne ich bei meinen Schützlingen nicht. Es ist nicht so, dass bei uns geborene Tiere sich eher an das Klima anpassen. Dennoch sollen sie so viel wie möglich nach draussen gehen. Somit muss ich aufgrund der Gegebenheiten abwägen, für wie lange ich welche Tiere nach draussen lassen kann. Die Zebras vertragen die Kälte grundsätzlich gut; besondere Vorsicht ist allerdings wegen der empfindlichen Ohrspitzen geboten. Den Straussen macht es nichts aus, wenn sie im Winter vermehrt im Stall bleiben müssen. Bei den Hippos kann es schon sein, dass ich sie einige Tage im Stall lasse. Man muss bedenken, dass sie gar kein Fell haben.»



B. Stöckli vor dem Afrikahaus

Im Winter unterscheidet sich das Futterangebot durch die unterschiedlichen Voraussetzungen. Frisches Gras oder frischer Mais gibt es ab Spätherbst nicht mehr. Man wechselt dann auf Heu und Tierpellets. Eine Trockenzeit simulieren, kann man im Zolli nicht. Der Tagesablauf für den Tierpfleger ist – ausser kleinen Abweichungen – nicht saisonal bedingt. Der Zoologische Garten Basel bietet seinen Mitarbeitenden gleitende Arbeitszeit. «Mein Arbeitstag», so Bruno Stöckli, «beginnt mit dem Vogelzwitschern, also ungefähr um 5 Uhr. Ich verschaffe mir einen ersten Eindruck davon, wie die Tiere zwäg sind: haben sie eine ruhige Nacht verbracht, gut gefressen und verdaut?» Und dann fängt er an zu putzen. Ausmisten, einstreuen, Fenster putzen Futter bereitstellen.

Ein Lieblingstier? «Diese Frage ist schwer zu beantworten». Es folgt eine lange Pause. «Die Gefühle sind für all meine Tiere gleich. Würde ich eines bevorzugen, wäre ich wohl kein Tierpfleger mit Leib und Seele und Herzblut.»

Text: Rita Rüedi-Anderman/Fotos: Rita Rüedi-Anderman und zVg





Unterflurcontainer im Pilotversuch

Die Unterflurcontainer sollen im Bachlettenquartier im Rahmen eines Pilotversuchs erprobt werden. Der Versuch kann erst gestartet werden, wenn die Baubewilligungen rechtskräftig sind.

Im Juni 2015 sprach sich das Basler Stimmvolk mit einem Nein-Stimmen-Anteil von 69,2 Prozent dagegen aus. Die Stimmvorlage sah vor, künftig die Kerichtabfuhr in Basel komplett durch Unterflurcontainer abzulösen. Mittels verschiedenfarbigen Säcken würde Haushaltsabfall nach Sorten zur Abfuhr bereitgestellt werden. Für einen Pilotversuch im Bachlettenquartier bewilligte der Grosse Rat im Februar 2019 insgesamt 1,72 Millionen Franken. Zwecks voller Abdeckung waren insgesamt 29 Standorte geplant. Das Projekt sieht vor, dass von jedem Haushalt zur nächsten Entsorgungsstelle nicht mehr als Hundert Me-

ter zurückzulegen sind. Seitens Tiefbauamt wurden nun kürzlich 89 Einsprachen abgewiesen. Dennoch können diese Standorte noch nicht gebaut werden, da die Entscheide des Tiefbauamtes jetzt ans Verwaltungsgericht oder danach allenfalls noch ans Bundesgericht weitergezogen werden. Je nachdem kann es also noch dauern, bis der Versuch startet, so Dominik Egli, Leiter Stadtreinigung. Die Unterflurcontainer im Lehenmattquartier sind nicht Bestandteil des Pilotversuchs. Es kann dort also wie gewohnt «lediglich» der Restmüll eingeworfen werden.

Text/Fotos: Paul Wichert

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

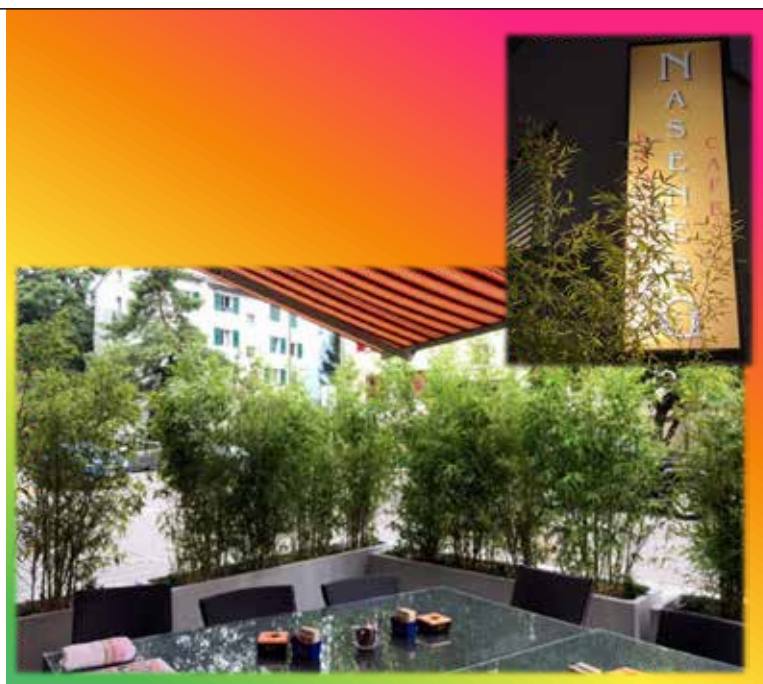
Egal wer Du bist

Liebe Mitmenschen im Quartier, stinkts Dir ab und zu daheim? Möchtest Du unter Leute gehen? Hast Du Lust auf gute Gespräche oder interessante Diskussionen?

Kein Problem, komm zu uns in die „Nase“. Bei einem guten Kaffee, einem Gläschen Wein oder Sonstigem vergisst Du schnell Deine „Sörgchen“ und „Wehwehchen“.

Jeder, wie er ist, ist herzlich willkommen und wird in die Wohlfühloase „Nasenegg-Familie“ aufgenommen. Egal welchen Alters oder Geschlecht.

Wirtin: Renate Glaser



Nasenegg - Lehenmattstrasse 106 - 4052 Basel

Sie brauchen ordentlich Druck? Das hören wir gerne.

- Kataloge** ■
- Broschüren** ■
- Bücher** ■
- Verpackungen** ■
- Kalender** ■
- Flyer** ■
- Geschäftsdrucksachen** ■
- Karten** ■
- Couverts** ■
- Diplomarbeiten** ■
- Etiketten** ■
- u.v.m.** ■

W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Leimgrubenweg 9, 4053 Basel
Telefon 061 270 15 15
www.wd-m.ch
Eine glückliche Entscheidung.



Anlage mit St. Alban-Tor

Die Umgestaltung der Dalbeschanze

Es ist so weit – die Baustellen sind noch vor Jahreswechsel weggeräumt worden. Die neu gestaltete St. Albantor-Anlage – die Dalbeschanze, wie wir sie früher nannten – wurde von Mitarbeitern der Stadtgärtnerei und unter anderem im Beisein von Regierungsrätin Esther Keller und dem Künstler Klaus Littmann sowie zahlreichen Gästen eröffnet. Die Umgestaltung kostete CH 1.5 Mio. Die Anlage hat eine ökologische Aufwertung erlebt. Die Wege wurden saniert und im Bereich des Tors leicht versetzt. Die in die Jahre gekommenen Sitzbänke entlang der Wege wurden ausgewechselt und ein kleiner Spielbereich mit einem Brunnen mit Trinkwasser soll den Kindern aus dem Quartier Freude bereiten. Die Bäume sind über die Jahrzehnte stark gewachsen; einzelne davon nehmen bereits so viel Platz ein, dass sie sich gegenseitig in ihrer Entwicklung behindern. Damit der dichte Baumbestand lockerer und jünger wird, ersetzt die Stadtgärtnerei zwölf Bäume durch Jungbäume. Sie platziert die Bäume so, dass der Baumbestand der St. Albantor-Anlage auch künftig vital und

schattig bleibt. Den bereits dort lebenden Fledermäusen wird durch die in die Baumkronen installierten Fledermauskästen noch bessere Bedingungen gegeben. Die monoton wirkenden Efeuflächen werden durch artenreiche Wildblumenwiesen ersetzt, die vielen Insekten neue Lebensraum bieten. Zudem konnte der Kanton die Baumspende der Kulturstiftung Basel H. Geiger entgegen nehmen. Dies ist die Parrotie (Eisenholzbaum) aus der Kunstintervention «Arena für einen Baum» von Klaus Littmann. Er war vor einem Jahr auf dem Münsterplatz anlässlich der Aktion «Arena für einen Baum» zu sehen. Diese Baumart zeichnet sich durch das harte Holz und als robuste Pflanze aus, die resistent gegen Klimawandel sein soll. Umrahmt wurde die Zeremonie von den Klängen aus der Ouvertüre von Hans Friedrich Händels «Wassermusik». Gehen Sie hin und geniessen auch Sie die friedvolle Stimmung nur wenige Meter abseits des Verkehrs.

Text: Rita Rüedi-Anderman/Foto: zVg

Wohngenossenschaft am Albanteich

Das Lehenmattquartier hat sich schon früh als Arbeiterquartier entwickelt, was sich durch mehrere Wohngenossenschaften auszeichnet. Ihr Ziel ist immer dasselbe: Auch Familien mit geringem Einkommen sollen sich leisten können, in schönen Wohnungen in einer ansprechenden Umgebung zu leben.

Heute treffen wir Hanspeter Eichelberger, Präsident der Wohngenossenschaft am Albanteich, der mit seinen fünf Vorstandsmitgliedern das Geschehen lenkt. Hampe, wie er von allen genannt wird, ist stolz darauf, dass er als Präsident sein 10-jähriges Jubiläum feiern darf. Seit 1974 ist er selbst Mieter dort. Beim Erzählen spürt man, wieviel Herzblut er in seine Tätigkeit steckt. Seine aktive Persönlichkeit lässt vergessen, dass er schon längst nicht mehr im Berufsleben steht. Er ist gelernter Schreiner. Allerdings hat er sich in anderen Berufssparten vielseitige Erfahrung angeeignet, was ihm und der Genossenschaft immer wieder zugutekommt. Zu seinen Hobbies gehören Jodeln und Grasskifahren.

Die Wohngenossenschaft Am Albanteich ist selbst Eigentümerin des Grundstückes. Zu ihr gehören die im Jahre 1960 erbauten Häuser Lehenmattstrasse 230, 232, 234. Ein Jahr später wurde das dahinter gelegene 14-stöckige Hochhaus mit der Hausnummer 236 fertig gestellt. Insgesamt hat die Überbauung 100 3-Zimmer-Wohnungen, 16 Aussenparkplätze und 22 Einzelgaragen. Zudem gehört ein einstöckiges Gebäude dazu, welches ursprünglich einen Kindergarten beherbergte, der ausschliesslich für die Kinder der Genossenschafter diente. Erst nachdem dieser nicht mehr benötigt wurde, hat sich dort ein zahntechnisches Institut eingemietet. Es liegt in der Hand des Vorstandes, das Geld aus den Mieteinnahmen und den Anteilscheinen weitsichtig einzusetzen.

«Obwohl das System der Wohngenossenschaften bekannt ist, wissen viele Wohnungssuchende nicht, was sich ausser den günstigen Mietpreisen wirklich dahinter versteckt», so der Hampe Eichelberger. Der Mieter ist durch die Anteilscheine Miteigentümer und soll dementsprechend auch bereit sein, Verantwortung mitzutragen. «Ein guter Geist unter den Mietern ist wichtig; man ist füreinander da und hilft sich wo nötig. Selbst wenn es nur beim Laubrechen ist... Dies darf man in einer Wohngenossenschaft erwarten.» Das trägt zur Lebensqualität bei.



Hanspeter Eichelberger genießt das Panorama von der Dachterrasse

Um die Zusammengehörigkeit zu fördern, hat man sich auch etwas einfallen lassen. Nebst den regelmässigen Renovationen freut sich der Präsident über den grosszügigen Spielplatz, der zur Überbauung gehört. Inspiriert durch die Einsamkeit in der Coronaphase gibt es im Garten zudem 2 wunderschöne Steinische. Sein Kommentar: «Ich hoffe, dass bereits Nachbarn dort sitzen, wenn ich für mein Bierli nach unten gehe!» Diesen Kommentar glaubt man ihm, denn Hampe Eichelberger liebt die Menschen und möchte, dass sie glückliche Mieter sind. Neuzuzüger sollen wieder vermehrt Familien mit Kindern sein. Dass allein im vergangenen Jahr in der Überbauung sechs Kinder geboren wurden, stimmt ihn positiv. Sein Ziel: die schönste Wohngenossenschaft in der Umgebung zu sein. Das ist die Motivation für seinen unermüdlichen Einsatz, seien es Details wie zum Beispiel die Veränderung aufgrund praktischer Überlegungen an der Fassade durch Rollläden oder für den erfolgten Anschluss an die Fernheizung.

Zukunftspläne und sein Wunschtraum für diese Genossenschaft sind klar: «Die hintere Fassade mit Panels einkleiden lassen, und eigenen Strom gebrauchen zu können.»

Text: Rita Rüedi-Anderman/Fotos: Rita Rüedi-Anderman und zVg



Wohngenossenschaft Am Albanteich



Hinterhof mit Garagen



Spielplatz



Hanspeter Eichelberger besucht Ella Curatli, die älteste Mieterin in der Genossenschaft.

Entdecke SPANNENDE WELTEN IN **PHYSIK, CHEMIE, BIOLOGIE,
MUSIK, INFORMATIK UND TECHNISCHEM GESTALTEN**

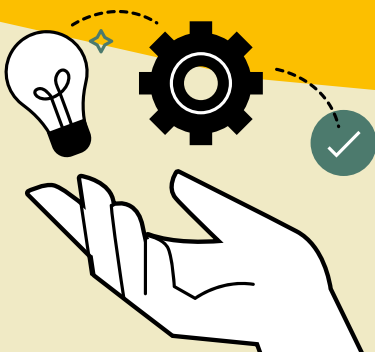


FORSCHERTAG

primar

29. April 2023
9:00 - 12:00

Experimentiere NACH LUST UND LAUNE
UND PROBIERE DABEI UNSER GROSSES ANGEBOT AN
LABOREN, MUSIKINSTRUMENTEN, ROBOTERN AUS!
... und vieles mehr



www.fg-basel.ch

Interview mit Olena

Olena Andreyeva (56) ist Deutschlehrerin aus Kiew. Sie kam im März letzten Jahres in die Schweiz und unterrichtet bei uns am FG Basel eine Integrationsklasse für ukrainische Flüchtlingskinder, welche zwischen sieben und zehnjährig sind (2.–4. Primarklasse). Dieses Klassenprojekt ist begrenzt für ein Schuljahr und läuft noch bis August 2023. Die Integrationsklasse soll den Kindern die Möglichkeit geben, gut vorbereitet in eine öffentliche Schule zu wechseln.

Olena, es war sicher eine grosse Herausforderung aus dem Nichts heraus mit dieser Klasse zu starten. Die Plötzlichen und neuen Umstände, eine andere Sprache, unterschiedlichste Kinder, ein anderes Land müssen schwierig gewesen sein. Ja, das stimmt. Besonders herausfordernd war es, die unterschiedlichsten Kinder zusammen zu bringen. Sie alle kommen aus verschiedenen Regionen der Ukraine und kannten sich nicht. Die Kinder haben einen Altersunterschied von 3 Jahren. Jedes bringt seine Geschichte und vor allem sein Temperament mit, das mussten wir zusammen unter ein Dach bringen. «Klar, dass schaffen wir!» war und ist mein Motto. Durch meine Berufserfahrung in der Ukraine fühle ich mich dieser Herausforderung gewachsen. Da hatte ich 70 Kinder, 7 Klassen. Kinder vom 2.–7. Schuljahr.

Die Kinder sind plötzlich nicht mehr in ihrem Land zur Schule gegangen. Besteht noch weiterhin Verbindung zu ihren Schulen dort?

Ja, wie man sich vorstellen kann, ist insgesamt für die Kinder sehr viel Unterricht ausgefallen. Der Unterricht war schlichtweg oft nicht möglich. Ich bin sehr dankbar, dass wir dieses Projekt hier am FG gemeinsam realisieren konnten und eine so tolle und motivierte Klasse haben.

Momentan lernen die Kinder teilweise am Abend noch mit ihren Lehrern aus der Ukraine online, um in Verbindung zu bleiben. Wo sie in der Zukunft weiter lernen können, wissen wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht genau.



Olena Andreyeva, Deutschlehrerin aus Kiew

Foto: Andrea Wullimann



Maria, Schülerin am FG Basel

Foto: Alona Zherdetska

Das Projekt betrifft das Schuljahr 22/23. Wie geht es abschliessend weiter?

Die Idee ist, dass die Kinder im Anschluss in eine öffentliche Schule einsteigen können und dort in eine bestehende Klasse in ihrem Wohnquartier oder der Wohngemeinde gehen.

Wir Lehrpersonen können uns gut vorstellen, weiterhin die Integration zu fördern und zum Beispiel Deutschkurse anzubieten. Wir stecken aber noch mitten in der Planungsphase.

Abschliessend möchte ich noch sagen, dass ich sehr dankbar bin, dass unser Rektor, Dr. Jürgen Mischke, dieses Projekt ermöglicht hat. Auch die Kollegen sind immer hilfsbereit und nett – es ist toll, in einem solchen Team dabei zu sein.

Heute scheint die Sonne und die Vögel zwitschern – vielleicht der erste Frühlingstag in diesem Jahr. Es ist gerade Pause, die meisten Kinder aus der Klasse spielen Fussball und haben nur kurz Zeit für meine Fragen.

Tim (8 Jahre) erzählt mir, dass sein Lieblingsfach Geometrie ist. Es gefällt ihm sehr «etwas zu messen». Er ist sehr zufrieden am FG und fühlt sich bereit, nach dem Schuljahr auf einer anderen Schule weiter machen.

Ich frage ihn nach seinem Hobby: Fussball – deshalb muss er schnell wieder los.

Kira-Maria (11 Jahre) gefällt es am FG Basel sehr. Sie ist die beste Deutschschülerin in der Klasse. Wir unterhalten uns gemeinsam mit Olena in der Sonne und schauen den anderen beim Fussball zu. «Manchmal ist Deutsch aber auch ganz schön kompliziert» sagt sie mir. Französisch ist ihr Lieblingsfach. Kira geht nach dem Integrationsjahr auf eine andere Schule, sie würde aber eigentlich gerne am FG bleiben ...

Ihre Lieblingsblumen sind Lilien.

Interview: Anne Klimkait

Froburgstrasse

Froburg, regionales Grafengeschlecht, 1367 erloschen
Burgruine (11. Jh.) bei Olten

Weshalb trägt die Strasse, an der ich wohne, genau diesen Namen? Wessen Namen trägt sie? An welches Ereignis soll sie erinnern? Auf diese und andere Fragen liefert diese Rubrik Antworten. Mit freundlicher Genehmigung von André Salvisberg, Verfasser des Buches «Die Basler Strassennamen», erschienen im Christoph Merian Verlag, liefern wir Erklärungen dazu.

Die Froburgstrasse erstreckt sich in der Breite zweigeteilt zwischen der Lehenmatt-/Zürcherstrasse und des St. Alban Rheinwegs. Die Strasse war ursprünglich ein Teil des nicht in geplantem Umfang ausgeführten «St. Albanringwegs» und hiess auch so. Als sie aber mit diesem nicht verbunden wurde, nannte man sie 1878 um.

Der Ursprung jedoch findet sich als Burgruine oberhalb von Trimbach bei Olten im Kanton Solothurn, 31 Kilometer südöstlich von Basel. Der Ort war schon in der Bronzezeit und dann auch wieder während der römischen Zeit besiedelt. Seit dem späten 11. Jahrhundert erscheint die Familie als die Grafen von Fro(h)burg in den Urkunden. Im Verlauf des 14. Jahrhunderts

büssten die Grafen von Froburg ihre Vorzugsstellung ein, und die einzelnen Gebäude in der Stammburg des Geschlechts wurden mit der Zeit ausgelassen. Als die Grafen um 1367 ausstarben, gab es wohl schon keine ständigen Bewohner mehr in der Anlage, die seither zur Ruine zerfiel und von Anwohnern der landwirtschaftlichen Siedlungen in der Umgebung als Steinvorrat verwertet wurde. Die Burg wurde ca. zwischen 800 und 1100 erbaut, wohl auf älteren Fundamenten. Im 17. Jahrhundert war sie nämlich bereits zerfallen. Die Grafen von Froburg, die auch einige Bischöfe von Basel stellten, stammen von dort. Die Froburger hatten ausgedehnte Besitzungen im Sisgau, Aargau, Elsass, Breisgau und Burgund. *Text/Foto: Paul Wichert*



Speiserstrasse

Johann Jakob Speiser (1813–1856)
Bankier und Eisenbahndirektor

Weshalb trägt die Strasse, an der ich wohne, genau diesen Namen? Wessen Namen trägt sie? An welches Ereignis soll sie erinnern? Auf diese und andere Fragen liefert diese Rubrik Antworten. Mit freundlicher Genehmigung von André Salvisberg, Verfasser des Buches «Die Basler Strassennamen», erschienen im Christoph Merian Verlag, liefern wir Erklärungen dazu.

Bei der Speiserstrasse handelt es sich um eine Wohn-Querstrasse der Karl Jaspers-Allee. Fällt sie optisch nicht besonders auf, verbirgt sich hinter dem Namen umso mehr. Johann Jakob Speiser (1813–1856) war Bankier, Textilkaufmann, Eisenbahndirektor und Politiker. Er absolvierte 1828–1831 in Lausanne eine kaufmännische Lehre und hielt sich mehrere Jahre im Ausland, Marseille, Bordeaux und Liverpool auf. 1839 kehrte er nach Basel zurück, wo er zusammen mit anderen die «Giro- und Depositenbank gründete. Bis 1855 war er deren Direktor. Ab 1848 verfasste Speiser Gutachten und Gesetzesvorschläge, welche die Abschaffung der kantonalen Münzhoheit empfahlen und auf denen das heutige schweizerische Münzsystem beruht. Er war massgebend an der Münzreform beteiligt, durch die der Schweizer Franken eingeführt wurde. Die Münzen liess der Bundesrat anfangs in Paris und Strassburg prägen. Aber 1854 wurde die erste schweizerische Münzstätte eingerichtet. Seit 1852 gehörte Speiser dem provisorischen Verwaltungsrat der in Basel gegründeten «Schweizerischen Centralbahn» an, deren Direktor er 1853 wurde. Neben dem Ausbau des Bahnnetzes befürwortete er den Bau einer Gotthardeisenbahn.

Speiser beteiligte sich kaum an Basler oder Schweizer Parteipolitik, nahm jedoch 1852 die Wahl in den Grossrat von Basel und das Finanzkollegium an. Er zählte dabei zu den gemässigten Konservativen der Mittelpartei um Achilles Bischoff.



1856 starb Johann Jakob Speiser im Alter von erst 43 Jahren an den Folgen einer Krebserkrankung. Das Familiengrab der Speisers befindet sich noch immer auf dem Wolfgottesacker beim Dreispitz.
Text/Foto: Paul Wichert

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

#mehrwahl

AUFFALLENDE MEHR...

ÜBERDACHUNG CARPORTS PERGOLAS

Wahl Glas- und Metallbau AG 4410 Liestal T 061 926 90 20 info@wahl-ag.ch www.wahl-ag.ch

wahl
seit 1885
Glas- und Metallbau

Auf- und Abfahrt

Rund um das «Joggeli» sind mehrere Baustellen zu beobachten. MiiQuartier fragte nach.

Eine Baustelle ist schon länger in Betrieb. Es geht um die Spurenerweiterung der Eisenbahn mit einem Brückenneubau über die Birs. Erdhügel und Löcher sind auf der Seite Teich beim Ersatzkindergarten zu erkennen. Diese Arbeiten dienen dem Ausbau des Wärmeverbundes. Isolierte Leitungen kommen in den Boden um die Fernwärme aus der neun Anlage der ARA Birsfelden zu transportieren.

Wie geübte «Äffchen» waren die letzten Tage Gerüstarbeiter entlang der Autobahn, St. Jakob Ab- und Einfahrt zu sehen. Sie erstellen ein Sicherheitstrasse unter und neben den Fahrspuren. Dieses wird benötigt um die Sanierung der angeschlagenen Betonwerke wieder in Stand zu setzen. Die Firma Walo führt diese Arbeiten routiniert unter der Leitung von Bauführer Mathias Müller aus. Gleichzeitig arbeiten sie auch noch an den Renovationsarbeiten des ASTRA vor dem Autobahnzoll.

Nebst den Sanierungen wird die Autobahn im St. Jakob aber auch noch mit neuen Pfeilern (Bild) erdbebensicher verstärkt. Stark ist auch das im ehem. Haefeli Areal eingemietete Team der Walo AG. Trotz kräfteaubenden und schmutzigen Arbeiten sind sie immer gut gelaunt und freundlich. Das passt also perfekt ins Arbeiterquartier Lehenmatt-Breite. *Text/Foto: Stephan Fluri*



Fundamentsstruktur neuer Autobahn Pfeiler

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.



Kaffee,
Kuchen und
Kontakte

bethesda 
CASA BETHESDA

Willkommen im Café Zwischenhalt in der Casa Bethesda

Das öffentliche Café Zwischenhalt in der ehrwürdigen Villa Burckhardt im Park des Bethesda Campus.

Das Café ist für die Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier und alle, die sich auf dem Gelände aufhalten, Raum für gemütliches Zusammensein.

Öffnungszeiten
Montag – Freitag 13.30 – 18.00 Uhr

Kontakt
Christian Gilgen, Leiter Casa Bethesda
 +41 61 315 21 26
 c.gilgen@bethesda-stiftung.ch
 bethesda.ch/casa-bethesda
Casa Bethesda Gellertstrasse 156 4052 Basel

Ihr Gutschein
Sie erhalten **50 % Rabatt** auf ein nicht-alkoholisches Getränk Ihrer Wahl. 



Hochsensibilität – «Verhängnis und Segen» zugleich?

Einige von Ihnen mögen jetzt vom Titel erstaunt oder gar erschreckt sein. Doch wenn man das Ganze einmal mit ein wenig Humor und nüchtern betrachtet, brings es meiner Meinung nach auf den Punkt. Hochsensibilität ist, wenn man einmal gelernt hat damit umzugehen, ein wahrer Segen. Und doch bringt sie einen das Leben lang immer wieder an Grenzen und ich glaube, ich spreche da einigen aus dem Herzen, es gibt Momente in denen man sich wünscht, nicht so schnell reizüberflutet zu sein.

Nun, was heisst das alles genau? Hochsensible Menschen besitzen ein «durchlässigeres» Nervensystem als Normalsensible. Das heisst, dass sie viel mehr Reize im gleichen Zeitraum wahrnehmen und diese dann anschliessend intensiver und komplexer verarbeiten.

Sie nehmen auf allen fünf Sinnesebenen mehr auf. Das heisst konkret: Sie *sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen mehr* als Normalsensible. Es entsteht auch oft in der Kindheit schon das *Gefühl, anders zu sein oder nicht in diese Welt zu passen*. Gefühle anderer Menschen und Stimmungen, die in «der Luft» liegen, werden sehr schnell und intensiv wahrgenommen.

Weitere typische Merkmale sind: ausgeprägter Gerechtigkeitssinn, reges Innenleben und intensiveres Gefühlsleben, schneller reizüberflutet, gelangweilt von Smalltalk, hohen Perfektionsanspruch, Harmoniebedürftigkeit, Vermeiden von grossen Einkaufszentren, oft energielos unter vielen Menschen, kreativ, schnell erregt, Mühe mit Temperaturschwankungen und schwaches Selbstbewusstsein. Durch das intensive, vernetzte, ganzheitliche Denken haben hochsensible Menschen die Fähigkeit, komplexe Situationen zu erkennen.

Es wird davon ausgegangen, dass diese angeborene Charaktereigenschaft *weltweit mindestens ca. 20 Prozent der Menschen* besitzen, unabhängig von Kultur. Sie wird vererbt und ist *weder eine Krankheit noch eine Störung*. Sondern eine *wertvolle Gabe*. Die Praxis ist viel weiter als die Forschung. Die amerikanische Psychologin Elaine Aron (geb. 1944) veröffentlichte bereits 1997 in der Fachzeitschrift «Journal of Personality and Social Psychology» einen Artikel über Hochsensibilität. Auch der russische Mediziner und Physiologe Iwan Pawlow (1849–1936) stiess Anfang des letzten Jahrhunderts auf die Gabe der Hochsensibilität. Er beobachtete in seinen Versuchen zur Belastbarkeit der Menschen, dass ca. 20 Prozent der Testpersonen völlig *anders auf akustische Reize reagierten*. Sprich, sie konnten die Geräusche innert kürzester Zeit nicht mehr ertragen und reagierten *viel schneller* mit *Symptomen wie Schwitzen oder Muskelanspannung* als Normalsensible. Daher spricht diese Beobachtung dafür, dass Hochsensibilität eine genetische Charaktereigenschaft ist.

Wie gehe ich damit um? Nachdem ich die Erkenntnis darüber gewonnen und es anschliessend angenommen habe, ist es ganz wichtig, das Leben neu zu betrachten. Plötzlich entsteht ein neuer Blickwinkel auf das Leben und viele Fragen tauchen auf. Daher ist es unumgänglich, *sich darüber zu informieren* und *mit dem Thema vertraut zu werden*. Aus diesem Grund mache ich öffentliche Infoveranstaltungen darüber!



Tanja Mächler

Ich bringe den Menschen das Thema Hochsensibilität näher, erkläre, wie man im Alltag damit umgehen kann, erzähle aus meinen persönlichen Erfahrungen und Grenzen und lasse ebenfalls mein medizinisches Wissen und meine Erfahrung vom Notfallalltag miteinfließen.

Nächste Veranstaltung

Anfragen bitte an Tanja Mächler richten:
tanja.maechler5@gmail.com

Text/Foto: Tanja Mächler

Lange dauerte es die Bewilligung zu erhalten, erklärt die Inhaberin des neuen Quartier Cafés, Queila Dos Santos. Seit ende Februar ist es aber soweit und sie kann Ihre Leidenschaft ausleben und teilen.

Frau Dos Santos ist Brasilianerin, lebt seit 2013 im Quartier und sie liebt Patisserie. Ihr schmuckes Café befindet sich im neu renovierten Hochhaus in den Klostermatten 4. Jede Bestellung bringt sie mit viel Freude an die Tische. Zu jedem Café gibt es ein selber gemachtes Praliné. Als Spezialität aus Brasilien sind die Käsebrötchen: Pão de Queijo. Diese sind bei Ihr aber mit Schweizer Käse zubereitet, völkerverbindend also.

An den Bildern im Lokal erkennt man die Vielfalt der angebotenen Patisserie. Personalisierte Kuchen, Gebäck nach Anlass oder ganz nach eigener Fantasie, alles ist möglich. Frau Dos Santos liefert nach Hause und bietet jedes Wochenende Backkurse an. Ihre Kundschaft sollen Menschen sein, die gemütlich Sitzen möchten, Jung bis Senior oder Kinder sind herzlich willkommen. Das Lokal ist geöffnet am Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14 bis 18.30h. Workshops und Kurse jeweils am Samstag. Infos unter www.sueesss.ch oder 076 421 43 69.

Text: Stephan Fluri/Copyright Foto: Dos Santos



Klein aber fein

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

Glück ist, zuhause alt zu werden

Jeder Mensch erlebt das Alter anders. Dabei sind sich Fachleute einig: Lebensqualität im vertrauten Zuhause ist bis ins hohe Alter möglich. Entscheidend ist die richtige Unterstützung.

Laut Schweizerischem Gesundheitsobservatorium (Obsan) leben die Menschen hierzulande nicht nur länger, sie kommen auch länger ohne Hilfe im Alltag aus. «Die Mehrheit der Senioren, die wir betreuen, ist über 80 Jahre alt», bestätigt Tobias Fischer, Niederlassungsleiter Basel bei Home Instead, dem grössten privaten Spitexdienst der Schweiz. Andererseits nehmen mit zunehmendem Alter die sozialen Kontakte ab und das Risiko der Einsamkeit steigt. Doch woran erkennen Senioren und Angehörige, dass der Zeitpunkt für Unterstützung gekommen ist? Tobias Fischer rät: «Informieren Sie sich rechtzeitig. Spätestens wenn Senioren kraftlos, vergesslich werden, müssen Sie reagieren. Die Erfahrung von Home Instead zeigt: Je früher wir hinzugezogen werden, umso länger können Senioren selbstbestimmt zuhause leben.» Wichtige Voraussetzungen für den Verbleib daheim sind ein funktionierender Haushalt, gesunde Ernährung und Körperpflege. Sollte Unterstützung deshalb auf diese Bereiche fokussieren? Tobias Fischer differenziert: «Jeder Mensch und jede Situation ist anders. Gute Betreuung ist individuell zugeschnitten – dies umfasst Art und Umfang der Dienstleistungen ebenso wie die betreuende Person.» Und der Experte ergänzt: «Allen



Interessierten bieten wir an, sich unverbindlich und kostenlos über Betreuung und auch deren Finanzierungsmöglichkeiten bei uns beraten zu lassen.»

Telefon 061 205 55 77
www.homeinstead.ch



Home Instead betreut Senioren individuell zuhause und bietet damit die Alternative zu Heim oder betreutem Wohnen. Das Unternehmen ist von Krankenkassen anerkannt.

Haus der Geburt

Das Bethesda Spital Basel hat sich unter anderem spezialisiert auf Geburten. Sie bieten die klassische Variante in der Klinik an und in ihrem Geburtshaus, welches gleich hinter der Klinik angesiedelt ist.

Doch was ist ein Geburtshaus?

Geburtshäuser sind von Hebammen geleitete ausserklinische Einrichtungen. Oft gehen die Frauen ambulant zur Entbindung oder sie bleiben 1–2 Tage im Geburtshaus. Das Haus der Geburt wird von einem kleinen Team freiberuflicher Hebammen geführt. Im Haus der Geburt übernehmen die Hebammen einen Teil der Schwangerschaftsvorsorge und Nachsorge zuhause. Des Weiteren werden im Haus der Geburt spannende Kurse rund um das Thema Geburt, Baby und Rückbildung angeboten.

Was ist denn der Unterschied zwischen einer Geburt in der Klinik und dem Geburtshaus?

In der Klinik haben die Frauen eine medizinische Sicherheit und jederzeit einen Arzt an ihrer Seite. Jedoch kann es schwierig sein, unter diesen Umständen eine vertraute, ruhige und entspannte Atmosphäre aufzubauen. Die Frauen kennen die Hebamme, die sie begleitet unter der Geburt, nicht. An dieser Stelle kann ich allen Frauen empfehlen, einen Geburtsplan zu schreiben. Im Geburtshaus hingegen kennt die Frau die Hebamme meist schon einige Monate und bei jeder Kontrolle nimmt sich die Hebamme viel Zeit, um offene Fragen zu klären und auf die Bedürfnisse des Paares einzugehen. Es herrscht ein Urvertrauen, die Frauen bringen das Gebären genetisch mit und dies wird auf ganz natürliche Weise unterstützt. Im kleinen Rahmen, welches das Haus der Geburt bietet, ist es oft einfacher, zur Ruhe zu finden und zu sich selbst, was den Geburtsvorgang erleichtern kann. Frauen, die sich für das Geburtshaus entscheiden, entscheiden sich gegen eine Periduralanästhesie oder andere Mittel wie einen Wehentropf. Denn dafür ist das Geburtshaus nicht ausgelegt.

Kann jede Frau ins Geburtshaus?

Nein, falls Komplikationen in der Schwangerschaft oder andere medizinische Ursachen vorliegen, ist das Gebären im Geburtshaus nicht möglich. Dies ist der Sicherheit geschuldet und sehr wichtig. Das Leben der Mutter und des Kindes geht vor.

Was macht das Haus der Geburt besonders?

Da ich selbst schwanger bin, kann ich nur sagen: Die Hebammen, die dort arbeiten, sind sehr einfühlsam und jede Kont-

rolle ist eine ganz besondere Zeit für uns als kleine werdende Familie. Die Hebamme ist sozusagen mein Begleiter durch die Schwangerschaft, die Geburt, das Wochenbett und die Stillzeit. Ich habe in jeder Frage eine Ansprechperson, welche mich gut kennt und zu der ich Vertrauen aufbauen konnte. Für mich war es auch ein entscheidendes Kriterium, dass die Klinik eine Strassenüberquerung entfernt ist vom Haus der Geburt. Falls etwas wäre, bin ich in 2 Min. in der Klinik. Die Räume sind warm und behaglich eingerichtet, Wohnzimmeratmosphäre kommt auf. Die gebärenden Frauen haben in Ruhezeit, um zu gebären, und im Anschluss ganz viel Zeit gemeinsam mit ihrem Partner/in das neue Erdenleben kennen zu lernen.

Wie kann man sich auf die Geburt vorbereiten?

Dies ist sehr individuell und es gibt viele Möglichkeiten mit den heutigen Medien. Der Austausch mit der Hebamme oder aber ein Geburtsvorbereitungskurs kann Ängste und Bedenken nehmen. Mein Tipp ist es so oder so, einen Geburtsplan zu schreiben oder zu zeichnen. Denn man weiss nie, was einen erwartet und ob man doch in die Klinik muss. Ein Geburtsplan sollte nicht zu üppig ausfallen, am besten nur eine Seite füllen. Er sollte übersichtlich sein, so dass die Hebamme oder die Ärzte/innen ihn schnell überfliegen können und Bescheid wissen.

Was bringt ein Geburtsplan?

Dieser nimmt Ihnen und Ihrem Geburtspartner/in einiges ab, so muss von Ihnen beiden niemand daran denken, gewisse Themen anzusprechen. Mit dem Gestalten des Geburtsplans visualisieren Sie Ihre Wunschgeburt und machen sich nochmal ganz klar, was Sie möchten und was nicht. Dieser Prozess ist ein Teil einer selbstbestimmten Geburt und trägt auch dazu bei, dass man sich mit dem Thema Geburt stärker auseinandersetzt. Für eine ambulante Geburt (auch in der Klinik möglich) ist es wichtig, sich frühzeitig um eine Hebamme zu kümmern für die Nachsorge. Auch muss man in diesem Fall sich frühzeitig um einen Kinderarzt kümmern, denn es ist notwendig, in der ersten Lebenswoche einen Termin zu erhalten. Tipp: am besten nachfragen, ob der Kinderarzt auch Hausbesuche anbietet.

Digital oder Papier?

Im letzten miiQuartier haben wir die Leserinnen und Leser aufgerufen, uns mitzuteilen, ob sie das Quartiermagazin «miiQuartier» digital oder weiterhin in schriftlicher Form wünschen.

Eine sehr grosse Mehrheit der vielen eingegangenen Rückmeldungen favorisiert nach wie vor das Magazin in Papierform. Ebenfalls war zu entnehmen, das Magazin gerne über einen län-

geren Zeitraum zu lesen, sozusagen als Information und Unterhaltung in mehreren Etappen. miiQuartier bedankt sich bei den Quartierbewohnerinnen und -bewohnern. *Text: Stephan Fluri*

Spielwiese ausbauen – Autobahn rückbauen

Der geplante Rheintunnel wurde in letzter Zeit viel thematisiert. Das ASTRA hat die Bevölkerung auch zu mehreren Infoveranstaltungen eingeladen. Sachlich beurteilt ist der Rheintunnel für mehrere Quartiere und die Stadt eine enorme Entlastung und der Betrieb wird erst noch vom Bund übernommen.

Es ist heute unmöglich ein solches Projekt ohne Gegenstimmen zu verwirklichen. Das gehört auch zu einer Demokratie, nur sollten dabei partikular Interessen keine Rolle spielen. Die Freizeit- und Familiengärten in Muttenz und Birsfelden sind vom Bau betroffen, Ersatzgärten werden aber angeboten und können einen motivierenden Neuanfang bedeuten. Niemand verliert also ein kleines Paradies, es verschiebt sich lediglich ein wenig. Noch grösser ist der Widerstand der Basta und Heidi Mück. Der Grund dafür ist die Aufhebung der Dreirosenanlage. Das ASTRA hat aber auch hier Ersatzflächen geplant, welche noch schöner liegen, am Rhein und praktisch ein Steinwurf entfernt. Die Dreirosenanlage ist stadtbekannt für Gewalt und Drogenumschlag. Die Grundlage sich für einen solchen Ort einzusetzen, kann nur das Verhindern von zeitgerechten Verkehrslösungen sein. Die Presse stilisiert dieses Thema noch hoch und vergisst dabei, es gibt tausende Anwohner die vom Autobahnlärm seit vielen Jahren betroffen sind. Vier Quartiere sogar unmittelbar.

Neu mischt sich auch noch die SP mit Lisa Mathys und Sarah Wyss mit dem Wunsch die Autobahn um die erweiterten Spuren im Tunnell an der Oberfläch zurückzubauen. D.h. der Tunnel wird nicht zur Entlastung sondern zur Belastung. Ihre Ideen tönen wunderbar und sollten auch das Ziel von Basel sein. Die gesamte Osttangente gehört in den Boden, wenn schon graben dann eben richtig. Eine unglaubliche Chance für Basel die alte Bausünde zu eliminieren. Nur sollten die Anzahl der Spuren im Rheintunnel um die alten Spuren über den Rhein erweitert werden.

Dass, die SP den Autoverkehr diktatorisch reduzieren will passt nicht zu ihrem globalen Handeln. Sie sind es doch die seit jahr-



Verkehrssituation aktuell

zehnten die Zuwanderung fördern, soager das Autofahren wird gefördert mit kostenlosen Fahrprüfungen um die Integration zu unterstützen. Zukünftig müsste die SP authentisch verkünden: Einwanderer nur noch mit Fahrrad willkommen und akzeptiert. Es bleibt also ganz einfach ein Märchen, weniger Strassen gleich weniger Verkehr. Die Wirtschaft leidet und mit den heutigen Möglichkeiten der Unterhaltung werden Staus im Privatverkehr in Kauf genommen. Also lieber den Verkehr unter den Boden als zu träumen die Uhr dreht sich ins Mittelalter zurück.

wäre also Optimal wäre wenn der Kanton, ähnlich wie in Zürich, Geld bereitstellen würde, um die ganze Osttangente unter den Boden zu verlegen. Das ASTRA hat auch in diesem Fall versprochen den Unterhalt vollständig zu übernehmen. Verhinderer wie die Basta und die SP haben wohl vergessen, wie schrecklich im Dreirosenquartier die Lärm- und Schmutzbelastung war, bevor die Autobahn unter den Boden verlegt wurde? Das bedeutete auch schon dazumals Kompromisse, weil auch ein Teil der Tunnelröhre im Tagbau, also nicht durch Bohren stattgefunden hat. Es kann also nicht sein, dass eine problematische Spielwiese und eine verkrustete Denkweise zum Matchball gegen ganz Basel Ost aufgestellt wird. Wäre die Basler Bevölkerung auch so egoistisch vorgegangen, würde das Dreirosenquartier heute im Verkehrschaos versinken.

Es sei auch noch erwähnt, dass es sich bei der Osttangente um einen Knotenpunkt zwischen Nord- und Südeuropa handelt. Die Verhinderer sollten also in diesen Ländern intervenieren und durchsetzen, sie sollen weniger Verkehr senden.

Die SP Politikerin Dominique König, unterstützt zudem die zusätzliche Teileinhausung der Autobahn zwischen Breite und Gellert. Beide Quartier Vereine setzen sich dafür ein und wissen, jetzt oder nie. Es bleibt also zu hoffen, dass die weniger betroffenen Baslerinnen und Basler sich solidarisch verhalten.

Text: Stephan Fluri/Fotos: Paul Wichert



Dreirosenanlage

miiChueche

Banantorte ohne Backen

Für den Keksboden

250 g kernige Butterkekse
100 g flüssige Butter
1 Messerspitze Kakao
1 Prise Zimt
5 mittelgrosse Bananen

Für die Puddingfüllung

2 Pck. Vanillepuddingpulver
80 g Zucker
300 ml Milch
200 g Crème fraîche

Für das Sahnertopping

200 g Sahne
1 Pck. Sahnesteif
1 Pck. Vanillezucker
70 g Blockschokolade

Einen Tortenring auf 26 cm Durchmesser einstellen und auf eine Tortenplatte stellen. Für den Keksboden die Butterkekse in einen Gefrierbeutel geben, verschliessen und mit dem Wallholz zu kleinen Bröseln zerkleinern. Die flüssige Butter mit den Keksen mischen, dann Backkakao und Zimt unterrühren.

Den Keksboden auf die Tortenplatte geben und mit einem Löffel festdrücken. Die Bananen schälen und einmal waagrecht halbieren. Den Keksboden komplett mit den Bananenhälften belegen. Für die Füllung das Vanillepuddingpulver mit Zucker und vier Esslöffel kalter Milch glattrühren. Die restliche Milch in einen kleinen Topf geben und erwärmen. Sobald die Milch kocht, das angerührte Puddingpulver hinein rühren, alles unter Rühren aufkochen.



Den fertig gekochten Pudding in eine Schüssel füllen und die Oberfläche mit Frischhaltefolie abdecken. Für ca. 1 Stunde auskühlen lassen. Den abgekühlten Pudding kurz einmal mischen und die Crème fraîche unterrühren. Die Puddingcrème auf die Bananen streichen.

Die Sahne mit Sahnesteif und Vanillezucker mischen und steif aufschlagen. Die Sahne auf die Puddingcrème streichen und die Blockschokolade darüber reiben. Den Kuchen mit Tortenring für 5 Stunden kühl stellen. Den Tortenring abnehmen und die Torte kühl servieren. Der Kuchen ergibt ca. 12 Stücke. Du kannst die Banantorte ohne Backen sehr gut vorbereiten und im Kühlschrank aufbewahren. Achte darauf, dass keine offenen Lebensmittel im Kühlschrank stehen und decke die Torte gut ab. So hält sie sich mindestens 3 Tage.

Rezept/Foto: Manuela Bolleter

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

Der Ausbau klimafreundlicher Wärme geht in die nächste Runde

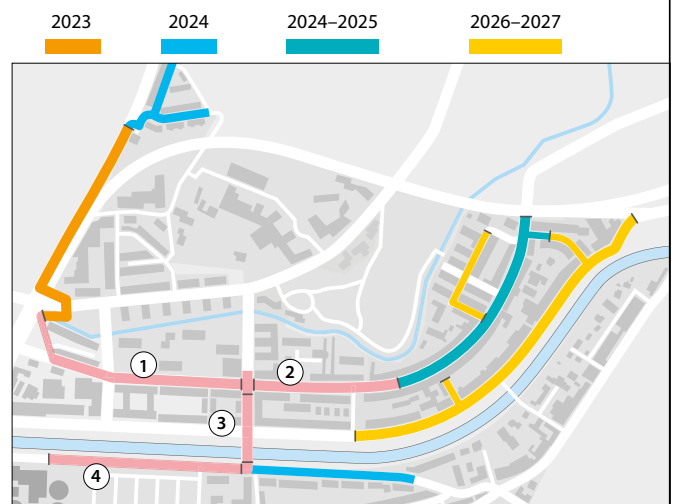
wvlb
Wärmeverbund Lehenmatt Birs

Seit dem 01.07.2022 liefert die Wärmeverbund Lehenmatt Birs AG klimafreundliche Wärme an die ersten Kunden im Basler Lehenmattquartier. Aus der bisher ungenutzten Abwärme der ARA Birs liefert sie Energie für die Heizungen und das Warmwasser. Zwischen Januar und Dezember 2023 baut der Verbund in einem nächsten Ausbauschnitt eine 450 Meter lange Wärmeleitung von der St. Albanteich-Promenade bis zum Gellertdreieck und stellt die letzten Hausanschlüsse der ersten Etappe in der Lehenmattstrasse fertig (bis Nr. 197).

Sind Sie Liegenschaftseigentümer und haben Interesse an einem Anschluss am Wärmeverbund?



Dann melden Sie sich bei
Dieter Schmidlin,
Kundenberater WVLB AG
☎ +41 61 275 37 13, info@wvlb.ag



Bauphase 1, 3, 4
Leitungsbau 2022
abgeschlossen.

Bauphase 2
Leitungsbau grösstenteils 2022
abgeschlossen, Bau einzelner
Hausanschlüsse im Frühjahr 2023.

miiSicht:Bar

WIR SIND SICHT:BAR

Der Verein Sicht:Bar ist eine im Dezember 2021 gegründete Quartierplattform, welche vom Kanton Basel-Stadt und der Christoph Merian Stiftung mitfinanziert wird. Der Verein setzt sich dafür ein, die Akteure, welche im 4052 tätig sind, sichtbar zu machen und besser zu vernetzen. Damit sollen Synergien geschaffen werden, um gemeinsame Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen zu lancieren, die das Wohlbefinden und die Wohnlichkeit im 4052 fördern. Alle Vereine und Institutionen der Quartiere Breite, Lehenmatt, Gellert und St. Alban können Mitglied werden.

Ein Fest vom Quartier fürs Quartier

Einmal pro Jahr organisiert der Verein einen Quartier-Apéro, bei welchem die Mitgliederorganisationen mit Aktionen mitwirken und so ein feierlicher Anlass vom Quartier fürs Quartier entsteht. Bei der ersten Edition im November 2022 sind zahlreiche Quartierbewohnende erschienen und dank dem Engagement sowie der Unterstützung einiger Mitgliederorganisationen konnte ein buntes Programm auf die Beine gestellt werden, welches mit einem Wunschbaum, Kerzenziehen, Essen, Malen, Geschichten erzählen und einem Konzert zum Verweilen einlud. Auch dieses Jahr möchte der Verein Sicht:Bar feiern und lädt am 28. Oktober alle Quartierbewohnenden herzlich zum nächsten Quartier-Apéro auf der Liestaleranlage ein.

Eine Anlaufstelle für Quartierbewohnende

Die Sicht:Bar unterstützt nicht nur Organisationen im 4052, sondern gilt gleichzeitig als Anlaufstelle für die Bewohnerschaft, die sich einbringen und ihre eigenen Projekte oder Aktionen umsetzen möchte. Durch Vermittlung, Aktivierung und Vernetzung hilft der Verein Sicht:Bar bei der Realisierung. Habt auch ihr Ideen, wie man die Quartiere des 4052 weiter beleben könnte? Dann meldet euch bei uns!

Nächster Termin:

Quartier-Apéro am 28.10.2023 auf der Liestaleranlage

**Adresse: Verein Sicht:Bar, c/o Breite Kiosk,
Zürcherstrasse 158, 4052 Basel**

Kontakt: www.sicht-bar.ch, Tel: 078 234 35 91,

E-Mail: hallo@sicht-bar.ch

Text/Fotos: Kim Mendelin



1. Quartier-Apéro auf der Liestaleranlage organisiert durch den Verein Sicht:Bar

miiDier



Pudelrüde Beethoven ist glücklich im neuen Daheim

Der rüstige Senior Beethoven war einer unserer Langzeitgäste. Aufgrund eines Schicksalsschlages mussten ihn seine Besitzer schweren Herzens im Tierheim an der Birs abgeben. Beethoven hatte anfänglich einige Schwierigkeiten. Litt er doch stark unter Trennungsschmerzen. Schliesslich hat sich Beethoven aber gut im Tierheimalltag eingelebt.

Eine erfolgreiche Vermittlung wurde durch einige charakterliche und gesundheitliche Besonderheiten des Hundes erschwert. Die Geduld hat sich aber gelohnt. Denn schliesslich gab es doch noch ein Happy End: Im letzten Sommer hat Beethoven endlich sein neues Daheim gefunden und durfte umziehen.

Seine neue Familie berichtet uns regelmässig, wie es Beethoven geht und versorgt uns mit aktuellen Bildern – wir freuen uns riesig, dass es dem lebenswürdigen Pudel in seinem neuen Zuhause so gut geht und wünschen ihm noch viele tolle Hundejahre.

Text und Bild: Stiftung TBB Schweiz/Tierheim an der Birs

miiWii

Wir sehen Pink – Sangiovese für den Frühling

Die Rotweintraupe Italiens schlechthin – aber für einmal erfrischend anders. Lassen Sie einen warmen Frühlingstag mit einem prickelnden Glas Rosé-Natur-Schaumwein mit einer sehr feinen, zurückhaltenden Perlage aus der Emilia-Romagna oder einem erfrischenden Rosato aus der Toscana, der bei einer Blindverkostung als Weisswein durchgehen würde, ausklingen.



Sangiovese für den Frühling

Rosé-Schaumwein

SANROSE' Zero BIO Rosato Frizzante IGT: CHF 19.–
100% Sangiovese – Emilia-Romagna
Berausende Nase von Pink Grapefruit und Walderdbeeren. Intensiv und anhaltend. Gute Säure, die die üppige Frucht ausbalanciert. Passt zu Apéro, Schinken und Würstchen, Omeletts, Pilzrisotto, Nudelfleisch oder Fisch.

Rosato (still)

Montecucco Rosato IGT: CHF 16.90
100% Sangiovese – Toscana
Blasse granatapfelrosa Farbe. Frische, intensive Aromen nach Pfirsich und Mango. Schöne Balance zwischen Frucht, Säure und Mineralität. Passt zu Aperitif mit Käse oder Salami und Gerichten auf Fischbasis oder zu Hühnchen.

Öffnungszeiten Vinoteca:

Mittwoch 16.00–18.30, Freitag 16.00–18.30,

Samstag 13.00–17.00

Angebot: bis Ende April 10% mit dem Code «miiWii_Frühling»

Adresse: Vino Donati, St. Alban-Vorstadt 35, 4052 Basel, 061 691 55 40

Text: Marilen und Beat Schwald/Copyright Foto: Montañés Media

miiKirche

Gellertkirche

Gottesdienste: 10.00 und 19.00 h
Karfreitag, 7. April, 10.00 h mit Abendmahl
Ostern, 9. April, 06.00 h Frühgottesdienst mit anschliessendem Osterzmore, 10.00 h Ostergottesdienst mit festlicher Musik und Abendmahl

Pfingsten, 28. Mai, 10.00 h mit Abendmahl

Konfirmation, 4. Juni, 10.00 h

- Predigten können nachgehört werden
- Veranstaltungen
- Social Media

www.gellertkirche.ch / www.facebook.com/gellertkirche/

www.instagramm.com/gellertkirche/

<https://t.me/gellertkirche>

Gellertkirche – Christoph Merian Platz – 4052 Basel –

info@gellertkirche.ch – 061 316 30 40



Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

STEUER-ERKLÄRUNG

Wir erledigen Ihre Steuererklärung zu günstigen Konditionen

www.csw-basel.ch | steuern@csw-basel.ch
Tel. 061 311 63 63

Grundpreise Steuererklärung

Kantone BL und BS	CHF 60.–
Kantone AG und SO	CHF 70.–
andere Kantone	CHF 90.–

Aufpreis für Wertschriften

je Seite	CHF 30.–
----------	----------

Aufpreis für Wohneigentum

pro Wohneinheit / Haus	CHF 100.–
------------------------	-----------

 COMPUTER-SERVICE WERNLI



Geplante Spaziergänge mit UNS im 2023

Wir bieten in diesem Jahr einige Spaziergänge durch Basel an, erklären einiges, wissen wenig, hören zu, was die Mitspazierenden erzählen.

Basler Friedhöfe



(April, Sommerferien, September oder Oktober zwei Mal)
(nur Montag bis Freitag, ganzer Tag, mit ÖV, U-Abo oder Tageskarte)

Besuch der Friedhöfe (eröffnet im 19. Jahrhundert, geschlossen im 20. Jahrhundert, nur die ROTEN und GRÜNEN Punkte)
De Wette, Strassburger-Denkmal, Israelitischer Friedhof (eröffnet anfangs 20. Jahrhundert, kann nur Montag bis Freitag besucht werden), Kannenfeld, St. Johann, Mittagessen im Rest. Drei Rosen, Kleinhüningen, Horburg und Rosental.

4 Fähri



(Mai bis Juni 2023)

(Samstag oder Sonntag, ganzer Tag, ev. zwei Mal)

Beginn am Wettsteinplatz, via St. Albanfähre, St. Alban-Tal, St. Alban-Vorstadt, Rittergasse, Münsterplatz, Münsterfähre, Oberer Rheinweg, Mittagessen East West, Greifengasse, Im Klingental, Kloster Klingental, Klingentalfähre, St. Johanns-Vorstadt, Bollwerk St. Johann, St. Johannspark, St. Johanns-Fähre wieder ins Kleinbasel, ev. Einkehr in der Buvette am Rhein

NEU Vom Wagdenhals zum Münster



(Mai – September Vor- oder Nachmittag, ca. 2 – 3 Stunden)

Wagdenhals zum Kohlenberg, St. Leonhardskirche, Barfüsserplatz, Theaterplatz, Elisabethenstrasse, Luftgässlein, Rittergasse, Münster und Münsterplatz

NEU Von der Pfalz zum Kleinen Klingental



(Mai – Sept., Vor- oder Nachmittag, ca. 2 bis 3 Stunden)

Pfalz – Riehentorstrasse – Lindenberg – Oberer Rheinweg – Rheingasse – Greifengasse – Ochsengasse – Teichgässlein – im Klingental – Kaserne – Unterer Rheinweg zum Museum Kleines Klingental

NEU Kannenfeld-Park



(Daten noch nicht fixiert, Nachmittag, ca. 2 Stunden)

Zusammen mit dem obersten Stadtgärtner erfahren wir einiges über diesen Park, sei es Geschichte, Kultur oder Natur

Letziplunder

Der Sommerflohmarkt findet am Samstag, 24. Juni und der Herbstflohmarkt am Samstag, 23. September jeweils von 8.30–16.00 Uhr statt.
Alle Informationen zum Flohmarkt findet Ihr auf unserer Webseite www.letziplunder.com

Öffnungszeiten sind jeweils von Mo–Fr 9.00–12.00 Uhr und 13.00–17.00 Uhr.
Wir nehmen keine schriftlichen oder telefonischen Anmeldungen entgegen.

Für alle, die mitmachen möchten, ist es möglich ab 1. März einen Stand bei Druck.ch, Zürcherstrasse 31, 4052 Basel zu reservieren und gleich bar zu bezahlen (Kreditkarten oder Twint sind nicht möglich).



Drogen 2023

Seit Jahrzehnten beschäftige ich mich mit Drogen und es ist immer das gleiche Bild: Irgendwelche Mafiabosse, die durchaus hohe Politiker sein können, haben entdeckt, dass Drogen sehr viel Geld bringen. Das sagt ihnen sehr zu, denn es gilt ihre Kasse zu füllen, wie viele dabei zugrunde gehen, ist vollkommen egal. Seit Jahrzehnten wird versucht, die Drogen zu verharmlosen, ihnen medizinische Fähigkeiten zuzugestehen, was auch bei einigen stimmt, sie aber nicht ungefährlicher macht. In den USA ist ein medizinisches Produkt, Oxycontin der Firma Purdue, sehr gut als Schmerzmittel verkauft worden und hat aber die Patienten süchtig gemacht. Ganze Landstriche waren der Sucht verfallen, so dass Trump einen Notstand ausrief. Dieser hat ihn natürlich bei vielen, die ihr Geld mit Drogen verdienen, unbeliebt gemacht. Schon vorher waren das seine Feinde, Soros und die Clintons, deren Einkommen teilweise auf Drogenhandel beruhte. (1) Da die meisten Leute nicht einsehen, warum man Drogen freigeben sollte, werden die Medien gekauft, damit sie die lügnerische Propaganda machen. Das war nicht erst seit Covid so, sondern leider viel früher und die Covid-Unternehmer legten sich in den Medien in ein gemachtes Bett.

Es fing mit Heroin an. In wenigen Wochen war Zürich eine heruntergekommene Stätte des Drogenelends. In den Zeitungen wurden den braven Gläubigen erklärt, dass das so sein müsse und dass das ganz natürlich sei. Jeder, der noch einigermaßen bei Verstand war, musste sich fragen, warum das nur in Zürich stattfand und z.B. nicht in Tokio oder auch anderen Städten. Das Geheimnis kann ich offenbaren. Die Zürcher Polizei war angewiesen worden, nichts gegen Drogenhändler und Süchtige zu unternehmen. Auch die Medien trugen ihren Teil bei; von gewissen Politikern wollen wir gar nicht reden. Auch die NZZ war eine der stärksten Verfechterinnen eines ungehemmten Drogenhandels. 1992 hiess das Redaktionsmitglied des neu

Wir bitten Sie unsere Inserenten bei Ihrer Entscheidung zu priorisieren.

Schweizer Sammler kauft Uhren und Schmuck

Zustand ist egal.

Alles anbieten, seriöse
Abwicklung, zahle Bar.

Herr Meinhard

Telefon 078 831 40 52

geschaffenen NZZ-Folios Peter Haffner. Dieser war ebenfalls Mitglied der Revolutionären Marxistischen Liga (RML). Er benützte die Publikation des Artikels «Drogenpolitik auf Irrwegen», um bei den vorwiegend freisinnigen Leserinnen und Lesern das Tabu einer Drogenlegalisierung zu brechen. Auch der spätere Chefredaktor der Sontagszeitung, Ueli Haldimann, früher in Chefpositionen im Schweizer Fernsehen tätig, nützte seine Position aus, um sich für eine Liberalisierung der Drogenpolitik einzusetzen. Sowohl Jakob Tanner als auch Hans Saner gehörten zum selben Netzwerk und waren Autoren der Zeitschrift «Widerspruch». Die Medien waren schon damals von den gleichen Hintermännern bzw. -frauen gekauft wie bei der Covid-Epidemie.

Nachdem sich Opiode nicht so gut in der Schweiz wie in den USA legalisieren liessen, kamen die die Hintermänner bzw. -frauen auf den Gedanken, es zuerst mit Cannabis zu versuchen. Zuerst wurde Cannabis als Medizin vermarktet, mit wenig Erfolg. Denn alle, die danach geschrien hatten und behauptet hatten, sie könnten ohne das nicht weiterleben, waren desinteressiert an einer Medizin, die nicht «high» machte. Jetzt wird ein so genannter Cannabis-Versuch lanciert. Mit Jubelgeschrei in den Medien. Von einem medizinischen Versuch kann nicht die Rede sein, aber das ist ja kein Wunder, seit die Behörden ungetestete Impfstoffe verabreichen liessen und die Bevölkerung zu Labormäusen degradierten. Wie der Cannabisversuch ausgeht, kann ich schon jetzt voraussagen: Die es schon sind, werden noch viel süchtiger und sie werden in Verkehrsunfälle verwickelt werden, da sie den Führerschein nicht abgeben müssen. Das wird auch gesunde Nichtabhängige treffen, denen sicher niemand helfen wird, zuletzt der Staat, der das alles verantworten muss. In Colorado ist schon einmal so ein Versuch gemacht worden, der alles andere als ein Erfolg war.

Als die Cannabis-Legalisierung in Colorado eingeführt wurde, haben sich die Medien vor Begeisterung überschlagen. So wurde behauptet, dass damit nicht nur das Drogenproblem gelöst würde, nein – der Staat würde fette Gewinne einstreichen.

Nichts von alledem ist eingetroffen – im Gegenteil. Das Drogenproblem hat sich verschlimmert, die Gewinne für den Staat sind dürftig, dafür haben sich die Sozialkosten und die anderen Kosten im Zusammenhang mit dieser Legalisierung vervielfacht. Wenn man in Betracht zieht, dass in den USA viele Sozialkosten nicht vom Staat übernommen werden, wie hier, kann man sich vorstellen, was einen erwartet. Die Medien werden den Versuch schönreden, dafür werden sie schliesslich bezahlt und der Steuerzahler darf bezahlen. Auch in Amsterdam, hier hochgejubelt, haben die Einwohner langsam genug vom Drogenhandel und von den Bekifften. Müssen wir uns selbst kaputtmachen? NEIN!

Alexandra Nogawa

1a. MI6 sind die Herren des globalen Drogenhandels

Kommentar von James Casbolt

Früherer MI6-Agent © 2006 James Casbolt

1b. George Soros und die zwangsoffene Gesellschaft Leandra Bernstein

2. Die Drogenlegalisierung in Colorado war kein Erfolg, Alexandra Nogawa. Eltern gegen Drogen. 28.9.2016

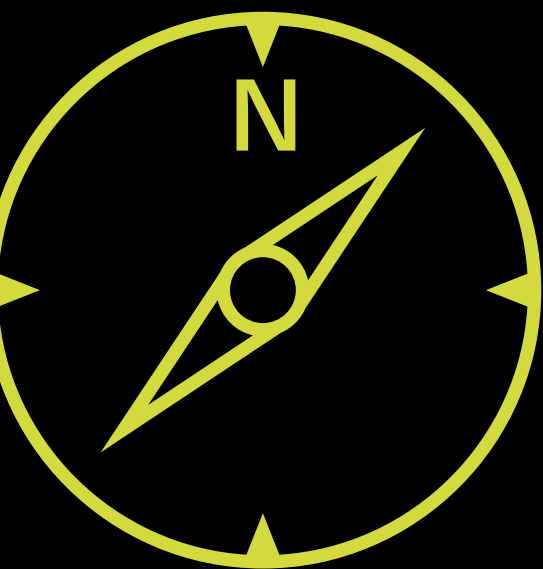
Kleine und grosse Ziele im Leben?

Sind diese für Sie erreichbar?



**3 x 10 000 CHF
zu gewinnen**

www.bkb.ch/lebensziele



Jetzt am Wettbewerb teilnehmen, **10 000 CHF gewinnen** und
Ihren Zielen näher kommen!



**Basler
Kantonalbank**

WARUM GIBT ES MEDIKAMENTENENGPÄSSE?

Nach zwei bis drei Jahren, die durch die Höhen und Tiefen der Covid-19-Pandemie geprägt waren, ist das Apothekenpersonal nun mit den sich verschärfenden Medikamentenengpässen konfrontiert. Diese betreffen derzeit auch günstige Standardmedikamente für Kinder (Sirups und Zäpfchen), Medikamente für chronische Leiden und Antibiotika. In Spitälern und Apotheken sorgen Lieferunterbrechungen für enorme logistische und sicherheitstechnische Probleme. Dies bedeutet einen erheblichen personellen und zeitlichen Aufwand.

Die Ausbreitung des Coronavirus hat das bereits bekannte Problem der Medikamentenknappheit in der Schweiz ersichtlich gemacht. Diese Engpässe beruhen auf vielen Ursachen. Gründe sind Probleme bei der Herstellung (Wirkstoffe kommen fast aus-

schliesslich aus China und Indien, weil die Preispolitik immer das günstigste Medikament fordert) steigende Nachfragen aufgrund von Epidemien oder Naturkatastrophen sowie der Krieg in der Ukraine (Lieferschwierigkeiten von Verpackungsmaterialien u. v. m.) als weitere Beispiele. Um diese Engpässe weiter zu vermeiden, ist es wichtig, dass jede Person nur maximal einen dreimonatigen Medikamentenbedarf bezieht und nicht mehr. Damit verhindert man, dass Medikamente bei anderen Personen fehlen.

Dank der Fachkenntnisse unseres Apothekenpersonals können grössere Probleme glücklicherweise vermieden werden, wenn die Medikation geändert werden muss. In manchen Fällen können wir sogar Medikamente selbst herstellen, um Fehlbestände abzudecken. Wir versuchen alles Mögliche zu realisieren und bitten Sie um Verständnis, wenn nicht gleich auf Anhieb alles umsetzbar ist. Ihre Gesundheit und Sicherheit sind uns wichtig.

Darum sind wir für Sie da! Ihr Team der Breite-Apotheke

Das Team der Breite-Apotheke



Andy Weiss

Claudia Hoog

Corinne Guye

Melisa Güney

Lia Giamboni

Manuela Erdin



Imma Lanzetta

Manuel Jahn

Nebahat Özgü

Sibylle Bitterli

Ihre Gesundheit liegt
uns am Herzen


 BREITE APOTHEKE
 gesund nahe kompetent

Breite-Apotheke AG Andy Weiss · Zürcherstr. 97 · 4052 Basel · Tel. 061 319 98 98 · Fax 061 319 98 90 · www.breite-apotheke.ch
Montag bis Freitag 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend geöffnet, Samstag 9.00 bis 12.30 Uhr



Ab dem 1. April 2023 wird die Breite-Apotheke eine neue TREUEKARTE führen. Sie erhalten grosszügig Punkte bei Bezügen über Rezept, bei Bareinkäufen und bei Sonderaktionen gutgeschrieben und nach Erreichen einer bestimmten Punktzahl einen **Einkaufsgutschein!**

Sie können zwischen der KARTENLOSEN Variante, einer KLEINEN BARCODEETIKETTE oder einer DÜNNEN KARTE wählen – was für Sie stimmt. Sprechen Sie uns an!